



## **Sprachsensibler Unterricht in der Abendhaupt- und Abendrealschule Marburg**

– eine Zusammenstellung der Ergebnisse  
einer Arbeitsgemeinschaft der Abendschulen Marburg  
im Sommersemester 2016 –

[Stand: Juni 2016]

# Inhalt

## **1. Allgemeine Grundsätze für den Unterricht**

### **1.1 Merkmale sprachsensiblen Unterrichts**

### **1.2 Spracharten**

### **1.3 Tipps und Methoden**

## **2. Fachspezifische Operatoren**

### **2.1 Deutsch**

### **2.2 Historisch-politische Bildung und Arbeitslehre**

### **2.4 Englisch**

### **2.4 Mathematik und Naturwissenschaften**

## **3. Fachbezogene Beispiele für den Unterricht**

### **3.1 Deutsch**

### **3.2 Historisch-politische Bildung**

### **3.3 Arbeitslehre**

### **3.4 Englisch**

### **3.5 Mathematik**

### **3.6 Naturwissenschaften**

## **4. Checklisten zur Unterrichtsbeobachtung durch die Lehrkräfte**

## **5. Hilfreiche Links**

## 1. Allgemeine Grundsätze für den Unterricht

„Der Begriff ‚Bildungssprache‘ bezeichnet Sprachgebrauchsnormen, die in Bildungskontexten benutzt werden. Bildungssprache unterscheidet sich von der Alltagssprache durch ihre Orientierung an den Regeln des Schriftsprachgebrauchs, auch wenn sie in der mündlichen Kommunikation verwendet wird. Im Unterricht wird Bildungssprache von der Lehrkraft gebraucht, um Lernaufgaben zu stellen oder Unterrichtsgespräche zu führen. Auch in Lehrwerken und Arbeitsmaterialien wird Bildungssprache genutzt. Nur wenn Studierende Bildungssprache verstehen, ist es ihnen möglich dem Unterricht zu folgen.“<sup>1</sup>

Der Kompetenzerwerb von Bildungssprache ist für Studierende nicht selbstverständlich aber wesentlich für einen erfolgreichen Schulbesuch. In jedem Fachunterricht ist daher der bewusste Umgang mit Bildungssprache ein Unterrichtsprinzip.

### 1.1 Merkmale sprachsensiblen Unterrichts

Im Folgenden sind Merkmale bzw. Indikatoren für einen sprachsensiblen (fachunabhängigen) Unterricht in Form einer Checkliste differenziert nach verschiedenen Beobachtungsbereichen nach den Autoren E. Thürmann und H. Vollmer<sup>2</sup> aufgeführt:

- A     **Transparenz der sprachlichen Anteile an den fachunterrichtlichen Zielsetzungen und Kompetenzerwartungen**  
*(gemeint ist hier, dass die Studierende vermittelt Techniken des Advance Organizing und einer reflektierten Aufgabekultur explizite und verständliche Hinweise erhalten, mit welchen sprachlichen Mitteln / Strategien, Textsorten etc. fachunterrichtliche Ziele und Kompetenzerwartungen verknüpft sind, damit sie sprachliches Vorwissen aktivieren können und wissen, was von ihnen sprachlich erwartet wird)***
- B     **Unterrichtliche Sprachverwendung der Lehrkraft**  
*(gemeint sind hier z.B. die Verständlichkeit der Lehrersprache für die Studierende, Flexibilität und Rhythmisierung der eigenen Sprechhandlungen, Korrektheit und Angemessenheit)***
- C     **Interaktion im Unterricht und Gelegenheiten für die Studierende zum Sprachhandeln**  
*(gemeint sind hier das Verhältnis der Sprechanteile von Lehrer und untereinander, die Berücksichtigung schrift(sprach)licher Phasen und offener Impulse, die die Studierende zur Konstruktion ausführlicherer und komplexerer Äußerungen motivieren)***
- D     **Gezielte Unterstützung für fachunterrichtlich spezifische sprachliche Mittel, Strategien und Textsorten**  
*(gemeint ist hier nicht nur die fachunterrichtliche Begrifflichkeit. Vielmehr geht es hier auch um die gezielte sprachliche Unterstützung – Scaffolding – in der Handhabung der für den Fachunterricht typischen festen Gebrauchsmuster (Kollokationen, Textsorten und ihre spezifischen fachunterrichtlichen Formate)***
- E     **Sprachliche Angemessenheit von Materialien (Texte, Medien, Lehr- und Lernmittel)**  
*(gemeint ist hier die sprachliche Abstimmung des Schwierigkeitsgrades von Texten auf den Spracherwerbsstand und den Verstehenshorizont der Studierenden, es geht also zunächst um den Schwierigkeitsgrad der lexikalischen, morphosyntaktischen und textuellen Mittel der***

<sup>1</sup> <http://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/sprachsensibler-fachunterricht/fachbezogenes-material/>, letzter Zugriff 06.05.2016

<sup>2</sup> <http://www.schulentwicklung.nrw.de/materialdatenbank/nutzersicht/materialeintrag.php?matId=3831>, letzter Zugriff 06.05.2016

eingesetzten Texte sowie dann auch um die „Passung“ der thematisierten Inhalte zum Fach- und Weltwissens der Studierenden)

**F Sprachliche Aspekte der Leistungserfassung und -bewertung**

(gemeint sind hier Berücksichtigung einerseits der sprachlichen Voraussetzungen der Studierenden für fachunterrichtlich übliche Formate der Lernerfolgsüberprüfungen, andererseits ihre Ergiebigkeit für die schul-/unterrichtssprachliche Weiterentwicklung – schließlich auch der Stellenwert sprachlicher Aspekte für die fachunterrichtliche Leistungsbewertung und die Notwendigkeit von nicht-diskriminierender Rückmeldung zur sprachlichen Kompetenzentwicklung der Studierenden).

**In Kapitel 4 finden sich daran anknüpfend Frage- bzw. Evaluationsbögen zur Selbsteinschätzung.**

**1.2 Spracharten**

„Der sprachensible Fachunterricht pflegt einen bewussten Umgang mit der Sprache als Medium, um fachliches Lernen nicht durch (vermeidbare) sprachliche Schwierigkeiten zu verstellen [...] (und) [...] hat gleichermaßen und gleichzeitig die fachliche, sprachliche und kommunikative Kompetenzentwicklung der Lernenden im Blick. [...] Sprache zeigt sich im Fachunterricht auf verschiedenen Abstraktions- bzw. Darstellungsebenen [...]“<sup>3</sup>

Art der Sprache	Tipps, Methoden
nonverbale Sprache und Bildsprache	➤ Memory und Lernspiele einsetzen
Alltagssprache	➤ zum Einstieg in ein neues Thema einen bebilderten Text, in Alltagssprache verfasst, verwenden
	➤ der veränderten Bedeutung von Wörtern im Vergleich zur Alltagssprache Beachtung schenken
Verbalsprache	➤ zum Üben der Sprache Texte vorlesen lassen
	➤ Bilder, Vorgänge, Experimente (NaWi) beschreiben lassen
	➤ Wissenschafts-Comics (Sprechblasen) verwenden, um für die Kommunikation in der Fachsprache ein Vorbild zu geben
Fachsprache	➤ zu Beginn jeder Einheit Mind-Map/Tabelle mit Fachbegriffen erstellen
	➤ wichtige Wörter und Fachbegriffe besprechen und auflisten („Vokabelheft“), Redewendungen der Fachsprache sammeln
	➤ Merksätze und Definitionen zum Üben der Fachsprache lernen lassen
Symbol- und Fachsprache	➤ Inhalte mit Symbolen und Grafiken veranschaulichen

<sup>3</sup> Josef Leisen (21.11.2011): „Praktische Ansätze schulischer Sprachförderung – Der sprachensible Fachunterricht“, [http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/Berichte/111027\\_RM\\_Leisen.pdf](http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/Berichte/111027_RM_Leisen.pdf)

### 1.3 Tipps und Methoden

- ✓ Ermutigung der Studierenden, immer nachzufragen
- ✓ Langsames und deutliches Sprechen
- ✓ Einfache Wortwahl und kurze Sätze
- ✓ Verwendung einheitlicher und vorher vorgelesener und besprochener Fachbegriffe
- ✓ Operatoren verwenden
- ✓ Erstellen einer Mind-Map/Tabelle mit Fachbegriffen zu Beginn jeder Einheit
- ✓ Angabe von Fachwörtern wie Vokabeln und Erläuterung/Besprechung derselben
- ✓ Einführung eines Vokabelheftes
- ✓ Angabe des Artikels plus Pluralform sowie gegebenenfalls Korrektur der Aussprache
- ✓ u. U. Vorgabe von üblichen Redewendungen je nach Themenkomplex unter Einbindung von sehr guten Beispielen (z.B. bei Bewerbungen in AL)
- ✓ Zweimaliges Lesen von Texten zum besseren Verständnis.  
(Beim ersten Lesevorgang sollen dabei nur unbekannte Wörter unterstrichen und im Folgenden mit allen besprochen werden. Erst beim zweiten Lesevorgang geht es dann um die inhaltlichen Informationen des Textes mit der entsprechenden regulären Aufgabenstellung.)
- ✓ Fachtexte durch Bilder ergänzen
- ✓ Texte eventuell vergrößert kopieren, um den Studierenden Eintragungen zu ermöglichen
- ✓ eine Progression bei Texten über die Semester hinweg (mit einfachen Texten anfangen und langsam schwerer werden bis zum gewünschten Niveau der Abschlussprüfungen)
- ✓ Legende mit Worterläuterungen am Ende eines Textes
- ✓ Texte mit Lücken, inhaltlicher Fehlersuche, Sprechblasen als Zusatzmaterial, Veranschaulichungen von Abläufen/Zusammenhängen, üblichen Textbausteinen, Worträtsel, Dialoge usw.
- ✓ Ergebnisse an Tafel, OHP usw. schriftlich festhalten
- ✓ Korrektur von Hefteinträgen
- ✓ Thema der kommenden Stunde am Ende einer Unterrichtsstunde angeben
- ✓ U.U. schwierige Texte für die kommende Unterrichtsstunde vorab mitgeben

## 2. Fachspezifische Operatoren

### 2.1 Deutsch

Nennen	Sagen/ Schreiben/Aufzählen von den Informationen aus dem Text bzw. zu dem Thema
Beschreiben	So sagen oder schreiben, dass man sich ein Bild, eine Person oder ein Geschehen gut vorstellen kann. Einzelheiten nennen. Adjektive und Adverbien benutzen (groß,links....) Präsens benutzen
Erklären	Ein Wort/eine Wendung usw. deutlich und klar machen. Sagen/Schreiben, wie etwas ist und warum es so ist.
Text zusammenfassen (Inhaltsangabe)	In eigenen Worten kurz und sachlich sagen/schreiben, was das Wichtigste in einem Text ist. Präsens benutzen!
Erläutern	Eine schwierige Sache erklären, mit Beispielen und Vergleichen deutlich und klar machen.
Vergleichen	Sagen/Schreiben, was die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede von etwas und etwas anderem sind.
Meinung äußern	Klar sagen/schreiben, was man zu einem Problem/ einer Frage denkt. Eine Meinung immer begründen!
Begründen	Sagen/Schreiben, warum man etwas gut oder nicht gut findet, warum man etwas so oder so sieht.
Erörtern	Ein Thema /ein Problem von verschiedenen Seiten ansehen. Schreiben/Sagen, welche Meinungen es dazu gibt und wie man sie begründet. (Argumente=Aussage-Begründen-Beispiele...)
Diskutieren	Die Gründe für oder gegen eine Meinung sagen/schreiben bzw. Vor-und Nachteile benennen und begründen (Pro-kontra) Eigene Meinung erst am Schluss!
Stellung nehmen	Eigene Meinung / eigenen Standpunkt zu einer Frage, einem Problem klar schreiben und Gründe benennen
Erzählen	Über ein Geschehen sprechen/schreiben. Gut vorstellbar beschreiben (Personen...) Was sagen/denken/fühlen die Personen? > Wörtliche Rede benutzen!

## 2.2 Historisch-politische Bildung und Arbeitslehre

Nennen	Sagen/schreiben/aufzählen, welche Informationen es zu einem Thema gibt
Beschreiben	Sagen/schreiben, was auf einem Bild, einer Grafik zu sehen ist
Erklären	Klar und deutlich machen, wie etwas ist und warum es so ist
Erläutern	Sagen/schreiben, wie etwas ist und ein Beispiel geben
Zusammenfassen	In eigenen Worten sagen/schreiben, was das Wichtigste in einem Text ist
Begründen	Sagen/schreiben, warum man etwas gut oder schlecht findet
Vergleichen	Sagen/schreiben, was die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen etwas und etwas anderem sind
Erörtern	Ein Thema von verschiedenen Seiten betrachten/ ansehen bzw. Vor- und Nachteile von etwas nennen und begründen; zum Schluss sagen/schreiben, warum man welche Meinung hat
Diskutieren	Die Gründe für oder gegen eine Meinung bzw. Vor- und Nachteile nennen; zum Schluss sagen/schreiben, warum man welche Meinung hat
Zuordnen	Sagen/schreiben, was zusammenpasst
Herausarbeiten	Bestimmte Informationen aus einem Text in eigenen Worten nennen

## 2.3 Englisch

Allgemeine Operatoren spielen im Englisch Unterricht eine untergeordnete Rolle. Allerdings sollten die englischen Aufgabenstellungen in den Übungsphasen und Tests intensiv eingeführt und eingeübt werden, z.B.

- Match the two parts of the sentences/ word and the definition/ beginning and ending/ sentence halves...
- Fill in the gaps
- Translate
- Put in the missing word from the box
- Find the English word in the text
- Complete the text with the correct form of the verb
- Tick the right statement

Für Nicht-MuttersprachlerInnen ist eine Liste mit typischen Aufgabenstellungen und Beispielen auf Deutsch und Englisch hilfreich. Diese Liste kann laufend ergänzt werden.

Beispiel einer Wörterliste für Mediations- bzw. Übersetzungs- und Textaufgaben:

	Beispielaufgabe	Beispielaufgabe von Englisch
begründen	begründen Sie, warum sie X mögen	I like x <b>because</b> .....
bejahen („Ja“ sagen)	A bejaht das	A: <b>Yes</b> , I do / <b>Yes</b> , it is.....
bestätigen	A bestätigt das	A: Yes, that's <b>right</b> / Yes, it is/ <b>Correct</b>
erklären	Erklären Sie den Unterschied...	Explain the difference
erwidern/entgegenen (antworten)	B erwidert/entgegnet...	<b>B answers:</b>
sich bedanken	A bedankt sich	A: " <b>Thank you!</b> "
sich verabschieden	A verabschiedet sich	A: <b>Good bye/ Bye-bye/ See you</b>
verneinen ("Nein" sagen)	A verneint	A: <b>No</b> , it isn't

## 2.4 Mathematik und Naturwissenschaften

Eine Zusammenstellung der Fachkommission Mathematik der Tagesschule von verwendeten Operatoren in der Abschlussprüfung AHAR bis ins Jahre 2010:

Operatoren	Analog zum Abendgymnasium	Beispiel	Mögliche Antwort	RS/HS
angeben / nennen / beschriften	Sachverhalte, Begriffe oder Daten ohne nähere Erläuterung und Begründung, ohne Lösungsweg aufzählen	Gib die Koordinaten des Scheitelpunkts dieser Parabel an	S (3 0,5)	RS/HS
berechnen	Ergebnisse von einem Ansatz ausgehend durch Rechenoperation gewinnen	Berechne die Größe dieser Plane. Runde auf Quadratmeter.	$M = \pi r s$ $M = \pi \cdot 2,6m \cdot 5,1m$ $M = 41,657...m^2$ $M \approx 42m^2$	RS/HS
zeichnen / graphisch darstellen	Eine hinreichend exakte graphische Darstellung anfertigen	Zeichne ein geeignetes Koordinatensystem ein, so dass der Punkt A die Koordinaten A(1 2) hat.	Zeichnung	HS
begründen	Einen angegebenen Sachverhalt auf Gesetzmäßigkeiten bzw. kausale Zusammenhänge zurückführen. Hierbei sind Regeln und mathematische Beziehungen zu nutzen	Hat der Bauer recht? Begründe deine Antwort	1. Berechnung des Kreisrings 2. Antwortsatz: Der Bauer hat recht, da die neu hinzugekommene Weidefläche ca. dreimal so groß ist wie die 10cm <sup>2</sup> große Weidefläche	RS

bestimmen / ermitteln	Einen Zusammenhang oder einen möglichen Lösungsweg aufzeichnen und das Ergebnis formulieren (die Wahl der Mittel kann unter Umständen eingeschränkt sein)			
erklären	Methode, Verfahren, Vorgehensweise oder Zusammenhang in Textform unter Verwendung der Fachsprache auf fachliche Grundprinzipien zurückführen	Erkläre, wie Lukas zu seinem Ergebnis gekommen ist.	Lukas hat die einzelnen Zahlen gerundet und dann addiert. Das Ergebnis hat er durch 25 dividiert.  oder $300\text{€} + 200\text{€} = 500\text{€}$ $500\text{€} : 25 = 20\text{€}$	HS
überprüfen	Die Gültigkeit einer Aussage, z.B. einer Hypothese oder einer Modellvorstellung verifizieren, falsifizieren	Tabelle Einwohnerzahl – Fläche ist gegeben Alex behauptet: „Die Bevölkerungsdichte von Berlin ist ungefähr doppelt so groß wie die von Johannesburg.“ Hat Alex recht? Überprüfe durch eine Rechnung	1. Berechnung der Bevölkerungsdichte von Berlin und Johannesburg oder Schätzung der Bevölkerungsdichten  2. Antwortsatz: Ja, Alex hat recht, weil... (mit Begründung)	HS
vergleichen / gegenüberstellen	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	Anna findet durch eine Umfrage heraus, dass von ihren 25 MitStudierendeinnen und MitStudierenden 11 das Handy als Taschenrechner verwenden. Vergleiche Annas Ergebnis mit den Angaben im Diagramm. Formuliere einen Antwortsatz.	1. Rechnung z.B.: $\frac{11}{25} \cdot 100\% = 44\%$ 2. Antwortsatz: Der Prozentsatz in Annas Umfrage ist größer als im Diagramm	HS
zeigen / nachweisen	Eine Aussage, einen Sachverhalt nach gültigen Regeln, Berechnungen, Herleitungen oder Begründungen bestätigen	Stell vor, die Diagonale e ist doppelt so lang wie die Diagonale f. Zeige durch Termumformung: Für den Flächeninhalt der Raute gilt dann die Formel $A = f^2$	$e = 2 \cdot f$ $A = \frac{1}{2} \cdot 2 \cdot f \cdot f$ $A = f^2$	RS

**Weitere Arbeitsanweisungen:**

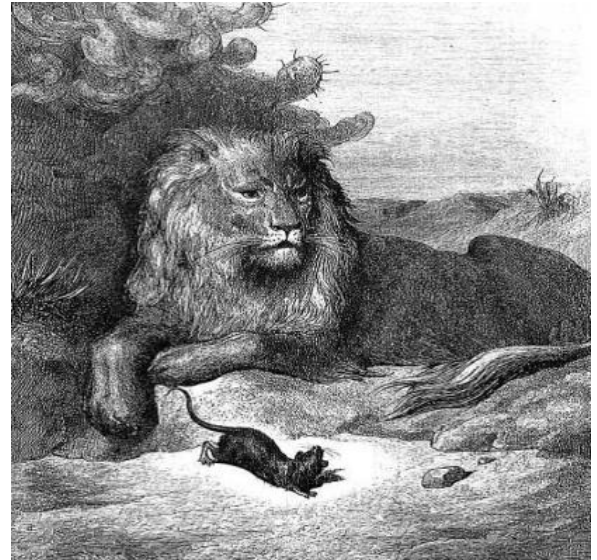
beschriften, darstellen, einfärben, einkreisen, einkreuzen, eintragen, ergänzen, konstruieren, lösen messen, notieren, runden, schätzen, schreiben, sortieren, übertragen, umstellen, vereinfachen, vervollständigen

### 3. Fachbezogene Beispiele für den Unterricht

#### 3.1 Deutsch

#### Fabeln

Diese Fabel hat der Grieche mit Namen *Äsop* vor rund 2500 Jahren geschrieben.  
(leicht bearbeitet)



Sehen Sie sich das Bild an und beschreiben Sie es.

Lesen Sie den Text und *unterstreichen* Sie die unbekanntenen Wörter.

#### Der Löwe und die Maus

- 1 Eine Maus *lief* über die *Tatzen* eines schlafenden Löwen. Der Löwe wachte auf und griff
- 2 nach der Maus, um sie zu fressen. Da *flehte* die Maus: „Großer König der Tiere,
- 3 *verschone* mich! Ich kann deinen *Hunger* nicht *stillen*, dazu bin ich zu klein. Und ich kann
- 4 dir auch nicht gefährlich werden. Lass mich bitte leben! Vielleicht kann ich dir eines
- 5 Tages nutzen, das kann man nie wissen.
- 6 Der Löwe musste bei der Vorstellung lachen, dass ein so schwacher *Zwerg* ihm einmal
- 7 helfen oder nützen könnte. *Großzügig* ließ er die Maus laufen.
- 8 Ein paar Tage später *geriet* er in das Netz von einem Jäger. Mit aller Kraft wollte er sich
- 9 *befreien*. Sein *Gebrüll* *dröhnte* durch den Wald. Die Maus hörte es. Sie lief schnell zum
- 10 gefangenen Löwen. Mit ihren kleinen Zähnen *nagte* sie die Stricke *durch*, mit denen der
- 11 Löwe *gefesselt* war. Bald war der Löwe frei.

Lesen Sie die Worterklärungen/Hinweise.

- |      |  |
|------|--|
| Z.1  | <i>lief</i> : laufen – lief – ist gelaufen<br><i>Tatzen</i> : „Tierfüße“ oder „Tierhände“<br><i>griff</i> : greifen (= fassen) – griff – hat gegriffen |
| Z.2  | <i>flehte</i> von flehen = sehr/ängstlich bitten   |
| Z.3  | <i>verschonen</i> = hier: nicht fressen<br><i>Hunger stillen</i> = satt werden (hier: fressen)   |
| Z.6  | <i>Zwerg</i> = kleiner Mensch/hier: kleines Tier   |
| Z.7  | <i>großzügig</i> : freundlich, mit großem Herzen   |
| Z.8  | <i>geriet</i> : geraten – geriet – ist geraten (gekommen)  |
| Z.9  | <i>befreien</i> = sich frei machen<br><i>Gebrüll</i> = lautes Schreien<br><i>dröhnen</i> = laut klingen  |
| Z.10 | <i>durchnagen</i> = durchbeißen/durchfressen   |
| Z.11 | <i>gefesselt</i> = fest gebunden/gefangen  |

**Fabeln sind kurze Geschichten.**  
**Meistens kommen Tiere oder Pflanzen vor.**  
**Sie sprechen und verhalten sich wie Menschen.**  
**Sie bekommen Eigenschaften von Menschen; so ist der Fuchs schlau /klug etc.**  
**Wir sollen etwas lernen oder verstehen. (Die Fabel hat eine *Lehre*)**  
**Aufbau: Einleitung-Dialog-Schluss**

*Markieren* Sie. Was sagt der Löwe und was sagt die Maus?

*Vervollständigen* Sie die Sätze in der richtigen Form.

Benutzen Sie: lachen, brüllen, fressen, schlafen, Jäger, hören, befreien, Tatze, Hunger, helfen, gefährlich, bitten, lassen

Ein Löwe \_\_\_\_\_ und eine Maus tritt ihn auf die \_\_\_\_\_.

Zuerst will der Löwe die Maus \_\_\_\_\_, weil er \_\_\_\_\_ hat.

Die Maus \_\_\_\_\_ ihn, dass er sie nicht \_\_\_\_\_ soll.

Sie sagt, dass sie ihm vielleicht einmal \_\_\_\_\_ kann und dass sie nicht \_\_\_\_\_ für ihn ist.

Der Löwe \_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_ die Maus laufen.

Später fängt ein \_\_\_\_\_ den Löwen. Er \_\_\_\_\_.

Die Maus \_\_\_\_\_ ihn und \_\_\_\_\_ ihn.

Schreiben Sie in Sätzen, was Sie aus der Fabel lernen können. (*Lehre*)

---

---

---

---

### 3.2 Historisch-politische Bildung

## DER BUND UND DIE LÄNDER

**I) Was gehört zum Bund (zur Bundesrepublik Deutschland), was zu den Ländern?  
Ordnen Sie zu.**

Bundestag – Bundesversammlung – Landtag – Bundesregierung – Ministerpräsident /in  
– Bundeskanzler /in – Bundespräsident /in – Bundesrat – Landesregierung

**Bund:** ..... **Länder:** .....

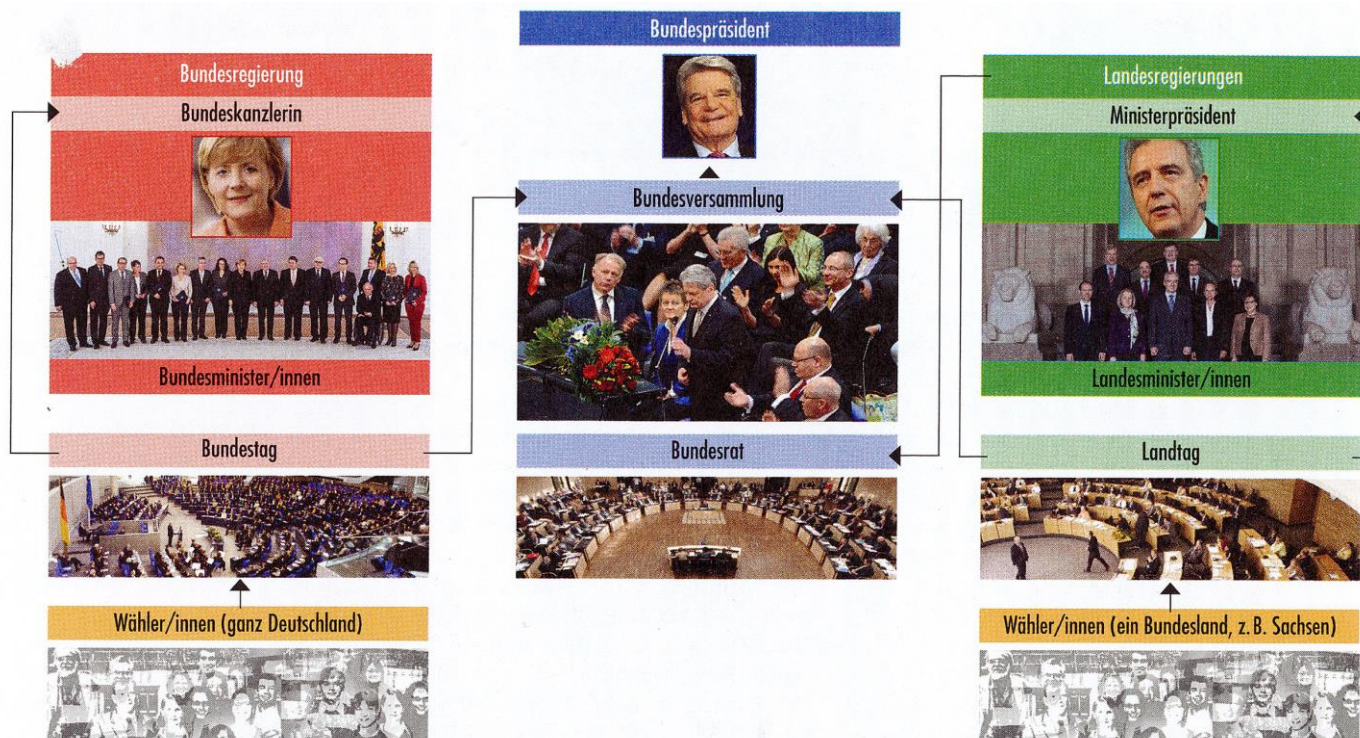
.....

.....

.....

.....

**II) Sehen Sie sich das Schaubild an und lesen Sie die Texte. Schreiben Sie die passenden Begriffe von Aufgabe I) über die Texte a-i.**



Grafik aus und Texte nach: Zur Orientierung, Basiswissen Deutschland, Hueber Verlag

a \_\_\_\_\_

Das sind der Bundeskanzler / die Bundeskanzlerin und seine/ ihre Minister / innen. Er / Sie schlägt neue Gesetze für ganz Deutschland vor. Diese Gesetze werden im Bundestag und im Bundesrat diskutiert und beschlossen.

b \_\_\_\_\_

Im Parlament treffen sich die Abgeordneten aus ganz Deutschland und diskutieren über die Politik der Bundesregierung. Sie werden von allen Deutschen gewählt.

c \_\_\_\_\_

Hier treffen sich die Abgeordneten eines Bundeslandes und diskutieren über die Politik der Landesregierung. Die Abgeordneten werden von den Deutschen in diesem Bundesland gewählt.

d \_\_\_\_\_

Diese Person ist Chef / in der Bundesregierung. Sie wird nicht vom Volk gewählt, sondern vom Bundestag.

e \_\_\_\_\_

Das sind der Ministerpräsident / die Ministerpräsidentin und seine / ihre Minister / innen. Sie/Er schlägt neue Gesetze für das Bundesland vor. Diese Gesetze werden im Landtag diskutiert und beschlossen.

f \_\_\_\_\_

Sie besteht aus den Abgeordneten des Bundestags, aus Vertretern der Bundesländer und aus bekannten Persönlichkeiten Deutschlands, z. B. aus Sport, Kultur und Kunst. Es gibt sie nur einmal in fünf Jahren. Sie wählt den Bundespräsidenten / die Bundespräsidentin.

g \_\_\_\_\_

Das ist unser Staatsoberhaupt - der höchste Vertreter oder die höchste Vertreterin Deutschlands. Diese Person regiert aber nicht: Sie repräsentiert alle Menschen und alle Parteien von Deutschland. Sie wird von der Bundesversammlung gewählt.

h \_\_\_\_\_

Diese Person ist Chef / in einer Landesregierung. Sie wird nicht vom Volk dieses Landes gewählt, sondern vom Landtag.

i \_\_\_\_\_

Hier sitzen Vertreter / innen der Regierungen der 16 Bundesländer. Hier können sie den Bundestag kontrollieren und zu wichtigen Gesetzen „nein" sagen. Wenn das die meisten Ministerpräsidenten tun, dann gibt es das Gesetz nicht.

### 3.3 Arbeitlehre

## Das deutsche Sozialversicherungssystem



Arbeitsauftrag:

1) Ordnen Sie die Fachbegriffe den Erklärungen zu.

Fachbegriff	Erklärung
arbeitslos (Adj.)	Eine Person, die einen Antrag auf z.B. Arbeitslosengeld stellt.
das Sozialversicherungssystem (N)	Ist eine Person, mit einem Arbeitslohn unter 450€ im Monat ist.
der/die Wehr- und Zivildienstleistende (N)	Wenn jemand dringend finanzielle Hilfe braucht.
der/die Selbstständige (N)	Sind die wichtigsten staatlichen Versicherungen Deutschlands. Diese sind: Die gesetzliche Arbeitslosenversicherung, die gesetzliche Krankenversicherung, die gesetzliche Unfallversicherung, die gesetzliche Rentenversicherung und die gesetzliche Pflegeversicherung.
versichern (V)	Ist das Geld, das jeder Arbeitslose von der Arbeitslosenversicherung bekommt, wenn er arbeitslos ist.
das Arbeitslosengeld (N)	Ist, wenn eine Person keine Arbeit hat.
pflichtversichert (Adj)	Es bedeutet sich vor einer Gefahr zu schützen, indem man einer Versicherung Geld zahlt, welche im Fall einer eingetretenen Gefahr die Schadenskosten zahlt.
der/die geringfügig Beschäftigte	Eine Person, die ein eigenes Geschäft hat und ihr eigener Chef ist.
die Bedürftigkeit (N)	Ist das gesamte Einkommen, bevor der Staat Steuern und Sozialversicherungsabgaben (z.B. Geld für die Arbeitslosenversicherung etc.) abzieht. Nach dem Abzug heißt das Einkommen Nettoverdienst.
der Antragsteller (m) die Antragstellerin (w)	Personen, die vom Staat verpflichtend für 10 Monate den sogenannten Wehrdienst ableisten (das bedeutet sie sind Mitglied in der Armee) oder Zivildienst leisten (das bedeutet sie arbeiten lieber im sozialen Bereich z.B. in der Altenpflege, im Kindergarten etc. anstelle in der Armee.).
der Bruttoverdienst (N)	Das bedeutet, dass jemand sich versichern muss.

2) Lesen Sie den Text auf der Rückseite und unterstreichen Sie weitere unbekannte Wörter.

3) Lesen Sie den Text erneut und beantworten Sie schriftlich folgende Fragen:

- a) Was ist Arbeitslosengeld I?
- b) Was ist Arbeitslosengeld II?
- c) Wer zahlt in die Arbeitslosenversicherung ein?

## 1. Die Arbeitslosenversicherung

Die Arbeitslosenversicherung hat das Ziel, arbeitslosen Menschen während der Arbeitssuche ein Einkommen zu sichern. Pflichtversichert sind Arbeitnehmer (außer geringfügig Beschäftigte), Wehr- und Zivildienstleistende sowie Auszubildende. Selbständige können sich seit Februar 2006 unter bestimmten Voraussetzungen freiwillig gegen Arbeitslosigkeit versichern.

5 Arbeitnehmer und Arbeitgeber teilen sich den Beitrag zur gesetzlichen Arbeitslosenversicherung. Seit 2013 beträgt er 3,0 Prozent des Bruttoverdienstes. Dafür hat jeder, der innerhalb der letzten zwei Jahre vor der Arbeitslosigkeit, mindestens zwölf Monate in die Versicherung eingezahlt hat, einen Anspruch auf Arbeitslosengeld I. Das Arbeitslosengeld ist abhängig vom bisherigen Einkommen des Versicherten. Dieses wird abhängig von der gesamten Versicherungsdauer für bis zu zwölf Monaten gezahlt. Arbeitslose

- 10
- ab 50 Jahre können es bis zu 15 Monaten
  - ab 55 Jahren bis zu 18 Monaten und
  - ab 58 Jahren bis zu 24 Monaten erhalten.

Mit dem 2005 eingeführten Arbeitslosengeld II (umgangssprachlich auch Hartz IV genannt) werden alle Menschen finanziert, die kein oder nur ein sehr geringes Einkommen haben und kein Arbeitslosengeld I oder Sozialhilfe bekommen. Diese neue Leistung wird von Steuergeldern des Bundesstaats finanziert. Hierzu muss die Agentur für Arbeit aber die Bedürftigkeit des Antragstellers prüfen. Dabei werden folgende Dinge geprüft:

- sein Einkommen,
- seine Rücklagen (z.B. Eigentum oder Geld auf der Bank),
- die Finanzlage des Ehepartners oder Lebensgefährten

Das Arbeitslosengeld II ist die neue „Grundsicherung für Arbeitssuchende“. Sozialhilfe erhält jetzt nur noch, wer nicht in der Lage ist, täglich mindestens 3 Stunden einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

### 3.4 Englisch

#### Mediation: Say it English

Ein amerikanischer Tourist plant ein Wochenende in Marburg und hat einige Fragen  
Beantworten Sie seine Fragen auf Englisch:

1. Tourist: Can you tell me, what's the weather like at the weekend?

You:.....  
(Sie sagen, dass es am Freitag heiß und trocken ist.)

2. Tourist: And what about Saturday?

You:.....  
(Sie erklären, dass es dann bewölkt ist, aber nicht regnerisch.)

3. Tourist: I'd like to visit Marburg on Sunday? Is it a nice place?

You: .....  
(Sie bestätigen das und sagen, dass es da eine alte Kirche gibt.)

4. Tourist: What about restaurants and pubs?

You:.....  
(Sie fragen, ob er in ein teures oder billiges Restaurant gehen möchte.)

5. Tourist: I like good quality, but I'm not very rich.

You: .....  
(Sie sagen, dass es viele billige und gute Restaurants und Bars gibt.)  
Tourist: Thank you.

6. Tourist: Is there a good concert at the weekend?

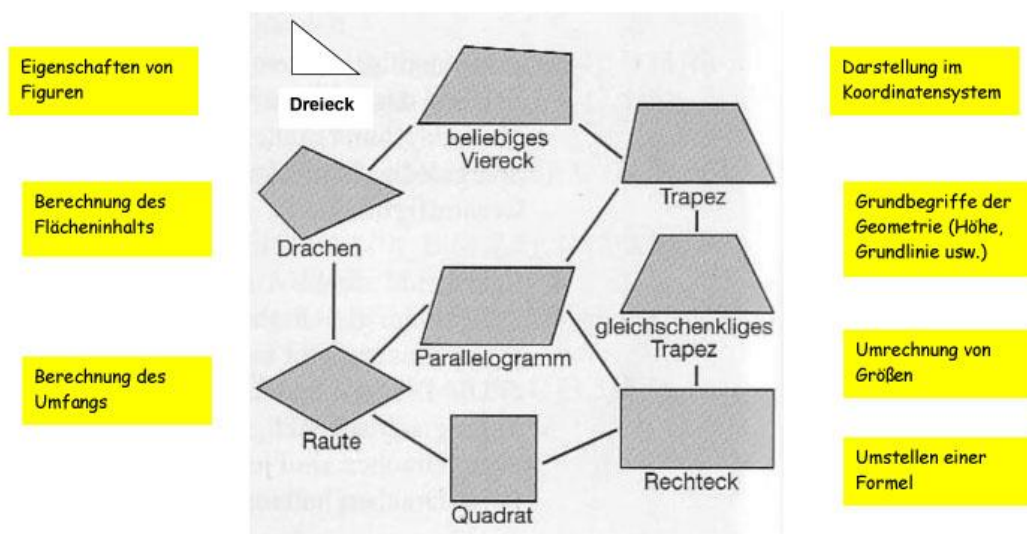
You: .....  
(Sie verneinen, aber verweisen auf die vielen Kinos.)

Wörterliste	Beispiel	Beispiel Englisch:
begründen	begründen Sie, warum sie X mögen	I like x <i>because</i> .....
bejahen	A bejaht das	A: Yes, I do / Yes, it is.....
bestätigen	A bestätigt das	A. Yes, that's <i>right</i> / Yes, it is/ <i>Correct</i>
erklären	Erklären Sie den Unterschied...	Explain the difference...
erwidern	B erwidert: .....	B <i>answers</i> :
sich bedanken	A bedankt sich	A: "Thank you!"
sich verabschieden	A verabschiedet sich	A: <i>Good bye/ Bye-bye/ See you</i>
verneinen	A verneint	A: <i>No, it isn't</i>
verweisen	A verweist auf etwas	A: <i>There is/ are</i> .....

### 3.5 Mathematik

z.B. Einstieg in die SOL-Einheit zur Flächenberechnung, R2

#### Advance Organizer

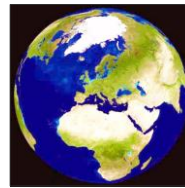


### 3.6 Naturwissenschaften

#### Beispiel zum Thema Wasser

Zum Einstieg in das neue Thema wird ein bebildeter Text verwendet, der in Alltagssprache verfasst ist:

***Auf der Erde gibt es sehr viel Wasser.  
Das meiste Wasser befindet sich in den Meeren.  
Es ist salzig. Meerwasser ist Salzwasser.  
Menschen können es nicht trinken.  
Es gibt nur wenig Trinkwasser.***



#### Beispiel zum Thema Wasserkreislauf in der Natur

Der veränderten Bedeutung von Wörtern im Vergleich zur Alltagssprache wird Beachtung geschenkt:

Das Wort „**Niederschlag**“ bedeutet „Regen“ oder „Schnee“.


Der Bezug zum Verb „schlagen“ aus der Alltagssprache ist hier nicht unmittelbar hilfreich. Somit handelt es sich um eine neue Vokabel bzw. ein Fachwort und es empfiehlt sich, das Wort zu erläutern / zu illustrieren.

Lernspiel Wasser I:

der blaue Planet, der Kreislauf des Wassers, die Aggregatzustände: fest, flüssig, gasförmig


# WASSER I

## 1. der blaue Planet



71 % der Erd-Oberfläche ist

29 % ist



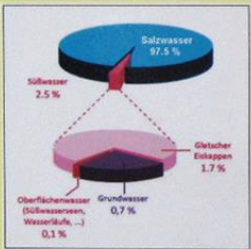
die

das

der

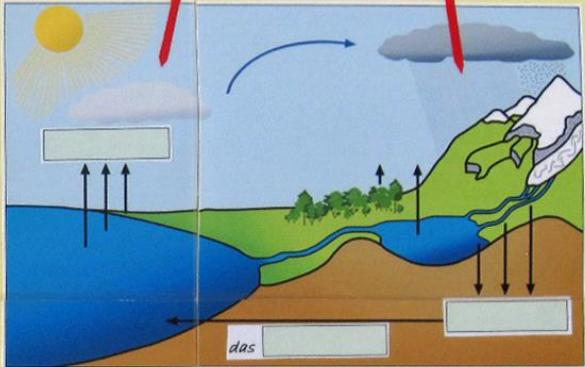
Meerwasser ist

Es gibt auf der Erde sehr, sehr wenig Süßwasser.






## 2. der Kreislauf des Wassers

die  die  der  der



das

## 3. die Aggregatzustände: fest, flüssig, gasförmig

der  der  der

schwimmt auf

71% der Erd-Oberfläche ist **Wasser**, 29% ist **Land**.

die **Erde**, das **Meer**, der **Ozean**

Meerwasser ist **Salzwasser**.  
Es gibt auf der Erde sehr, sehr wenig Süßwasser.

die **Sonne**, die **Wolke**, der **Wind**, der **Regen**  
**verdunsten**, **versickern**  
das **Grundwasser**

der **Eisberg**, der **Eiswürfel**, der **Wasserdampf**  
**Eis** schwimmt auf **Wasser**.

Lernspiel Wasser II:

das Süßwasser, die Versorgung, der Verbrauch

Lernspiel Wasser III:

das Kraftwerk, die besonderen Eigenschaften, die Chemie

#### 4. Checklisten zur Unterrichtsbeobachtung durch die Lehrkräfte

##### A Transparenz der sprachlichen Anteile an den fachunterrichtlichen Zielsetzungen und Kompetenzerwartungen





In meinem Fachunterricht mache ich auch die sprachlichen Anteile des Lernens für meine Studierende in verständlicher Weise transparent.			
Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
A1	Am Anfang einer Unterrichtseinheit erkläre ich in der Regel <b>sowohl</b> die fachlichen <b>als auch</b> die sprachlichen Ziele (geplanten Ergebnisse). <i>z.B. in Form eines →Advance Organizers mit doppeltem Fokus..</i>		
A2	Ich stelle sicher, dass die Studierenden verstanden haben, worum es bei den fachlichen <b>und</b> den sprachlichen Zielen geht <i>z.B. durch eigene Rückfragen bzw. dadurch, dass die Studierenden in meinem Unterricht gewohnt sind, Rückfragen zu stellen, wenn sie unsicher sind und erwarten können, dass auch die sprachlichen Zielangaben von mir präzisiert / konkretisiert werden.</i>		
A3	Bei der Formulierung von Aufgaben achte ich in besonderem Maße auf die Operatoren, damit die Studierenden wissen, welche gedanklichen und sprachlichen Leistungen erwartet werden. <i>Ich arbeite mit einem überschaubaren Inventar von →Operatoren (nicht mehr als 12), die immer wiederkehren und deren Bedeutungen den Studierenden vertraut sind.</i>		
A4	Aufgaben, die einen besonderen Stellenwert für meinen Fachunterricht haben bzw. zur Bewältigung längere Zeit beanspruchen, formuliere ich schriftlich nach einer festen und immer wiederkehrenden →“Aufgabensyntax“.		
A5	Meinen Fachunterricht plane ich mittel- bzw. langfristig. Dabei berücksichtige ich die für mein Fach relevanten →kognitiv-sprachlichen Funktionen, →Textsorten und kommunikativen Aktivitäten: →Kognitiv-sprachliche Funktionen: z.B. aushandeln, benennen/definieren, beschreiben / darstellen, erklären, argumentieren, (be-) werten, Stellung nehmen - →Textsorten: z.B. Versuchsbeschreibung, Protokoll, Inhaltsangabe ... - Kommunikative Aktivitäten: Hörverstehen, Leseverstehen, zusammenhängend Sprechen, miteinander Sprechen, Schreiben/Textproduktion.		
A6	Am Ende einer Unterrichtseinheit erörtere ich mit den Studierenden, ob die fachlichen und sprachlichen Ziele/ Ergebnisse erreicht wurden (ggf. warum nicht) und welche nächsten Schritte folgen sollten.		

##### B Unterrichtliche Sprachverwendung der Lehrkraft

In meinem Fachunterricht steuere ich mein eigenes sprachliches Verhalten so, dass ich mich einerseits auf die vorhandenen Sprachkompetenzen der Studierenden einstelle, ihnen andererseits auch Anregungen für die Aneignung neuer unterrichtssprachlicher Muster und Strategien gebe.			
Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
B1	Im Unterricht verwende ich sprachliche Mittel sehr bewusst. Ich wähle ein für die jeweilige Unterrichtssituation angemessenes sprachliches →Register. <i>Ich unterscheide zwischen dem informellen, umgangssprachlichen →Register (z.B. wenn die Lernorganisation ausgehandelt wird) und dem stärker formalen schulsprachlichen →Register (z.B. wenn es um Lernwege und Bedeutungsaushandlungen geht) und dem fachsprachlichen →Register (in der Anwendung der Fachterminologie und fachspezifischer Wendungen, z.B. „Kraft auf ... ausüben“).</i>		

B2	Mir ist bewusst, dass bildhafte Sprache, Metaphern, →idiomatische Wendungen und dialektal geprägte Sprachmittel, aber auch Ironie und Sarkasmus für viele Studierende nicht leicht zu verstehen und einzuordnen sind, deshalb verwende ich in meinen Formulierungen im Wesentlichen sach- und prozessbezogene standardsprachliche Mittel.
B3	Meine Studierenden brauchen ein sprachliches Vorbild, um ihr Repertoire von fachunterrichtlich relevanten sprachlichen Mustern und Strukturen erweitern zu können. Diese baue ich bewusst in meine Formulierungen ein. <i>z.B. in Form lauter Denksprache, veröffentlichter innerer Monologe, durch besondere Betonung bestimmter Muster/ Strukturen/ Redemittel.</i>
B4	Die Formulierung von Aussagen, Aufforderungen, Fragen unterstütze ich bewusst durch die entsprechende Satzintonation, damit Studierende den Sprechakt wenigstens grob einschätzen können, selbst wenn sie Einzelheiten oder sogar das Wesentliche nicht verstanden haben.
B5	Meine Sprechgeschwindigkeit und den Gebrauch meiner sprachlichen Mittel stimme ich so weit wie möglich auf den Spracherwerbsstand meiner Studierenden ab. <i>Simplifizierungen im Sinne von „teach-speak“ nützen dem Spracherwerb der gesamten Lerngruppe wenig. Mein eigenes Sprachniveau wähle ich so, dass es leicht über dem der Lerngruppe insgesamt liegt, damit es sprachlich anregend bleibt. Ich weiß allerdings auch, welche Studierende Mühe haben, dem mündlich geführten Unterricht zu folgen. Im Umgang mit diesen Studierenden verwende ich einfach konstruierte kurze Sätze.</i>
B6	Ich akzentuiere mit meiner Aussprache sowie mit meinem Sprachverhalten insgesamt fachlich bedeutsame Aspekte sowie die Übergänge von einem Thema zum nächsten bzw. von einer Unterrichtsphase zur folgenden <i>z.B. durch Stimmführung, verlangsamtes Sprechtempo, Senkung/ Hebung der Stimme, Wiederholung, Gestik/Mimik, Körpersprache.</i>
B7	Schwierige fachunterrichtliche Sachverhalte versuche ich mit erhöhtem verbalem Aufwand verständlich zu machen <i>z.B. Wiederholung, Reformulierung, Paraphrasierung, Erweiterung von Aussagen, Konkretisierung und Exemplifizierung, schrittweise wiederholende Zusammenfassung.</i>
B8	Zur „Hörerlenkung“ und zur Erleichterung von Verstehensprozessen nutze ich häufig ankündigende und redekomentierende Redemittel <i>z.B. Einschübe wie „und das ist jetzt besonders wichtig“, „und das werden wir in Einzelheiten am Montag untersuchen“, Ankündigungen wie „danach werden wir sehen, wie ...“</i>
B9	Wenn ich im Unterrichtsplenum selbst schreibe, dann formuliere ich in der Regel zusammenhängend und normgerecht, um den Studierenden Sprachmodelle zur eigenen Verwendung anzubieten <i>z.B. beim Tafelanschrieb, auf Folien, bei Computerprojektionen und Arbeitsblättern vermeide ich Stichwortlisten, achte auch auf Grundregeln der Zeichensetzung und lasse die Studierende meine Texte „überprüfen“.</i>
B10	Je nach Bedürfnissen der Studierende und den fachlichen Anforderungen der jeweiligen Aktivität nehme ich unterschiedliche Rollen wahr: <i>als Person, die Information zur Verfügung stellt, die sprachliche Hilfen gibt, die kognitive Prozesse strukturiert etc.</i>

**C Interaktion im Unterricht und Gelegenheiten für die Studierende zum Sprachhandeln**

In meinem Fachunterricht erhalten die Studierenden Gelegenheiten, auch komplexere Äußerungen zusammenhängend (schriftlich oder mündlich) zu formulieren.			
Trifft zu 	Trifft eher zu 	Trifft eher nicht zu 	Trifft nicht zu 

C1	<p>Ich kontrolliere meinen Redeanteil im Unterricht, so dass den Studierenden mehr Zeit für eigene Beiträge bleibt.</p> <p><i>Mir ist bewusst, dass Lehrkräfte in der Regel einen hohen Redeanteil am Unterricht haben (&gt; 60%) und diesen meist unterschätzen. Deshalb überlege ich mir gut, wann ich was zu sagen habe.</i></p>
C2	<p>Die mündliche Interaktion ist in meinem Unterricht entschleunigt. Ich lasse den Studierenden Zeit, damit sie inhaltlich komplexe Äußerungen konstruieren können.</p> <p><i>Um Studierenden ausführlichere und zusammenhängend formulierte Äußerungen zu ermöglichen, warte ich nach einem Impuls drei bis fünf Sekunden, bis ein Studierende zu Wort kommt. Dies zwingt mich auch, meine Impulse und Fragen bewusster zu formulieren. Außerdem biete ich – je nach Notwendigkeit - Strukturrahmen und Muster für komplexere Äußerungen in Form von Handouts oder Wandplakaten an.</i></p>
C3	<p>Meine Fragen und Impulse an die Studierenden gestalte ich offen, so dass sie nicht mit einzelnen Wörtern oder Gesten reagieren können.</p> <p><i>Im Unterrichtsgespräch vermeide ich verkettete Sprechhandlungen nach dem Muster des →triadischen Dialogs (→IRF-Zyklen = initiation – response - feed-back). Diese drängen Studierende in die reaktive Rolle und erschweren die sprachliche Weiterentwicklung, denn sie kommen so nicht zum ausführlichen und zusammenhängenden Sprechen und lernen nicht, Fachdiskurse zu eröffnen.</i></p>
C4	<p>Ich gebe dann korrekatives Feedback, wenn es um sprachliche Phänomene geht, die eine Funktion für die Erreichung fachunterrichtlicher Ziele haben.</p>
C5	<p>Mit fachlich bzw. sprachlich unangemessenen Studierendereaktionen gehe ich behutsam um und versuche, Studierende zur Selbstkorrektur zu bewegen z.B. dadurch, dass ich Elemente der Studierendeäußerung mit Frageintonation oder „fragender Körpersprache“ wiederhole, um Klärung oder erneute Formulierung oder andere Studierende um Unterstützung bitte.</p>
C6	<p>In meinem Fachunterricht werden die Studierenden angeleitet, unterschiedliche Rollen einzunehmen</p> <p><i>z.B. Berichterstatter, Moderator, Sprachwächter bei Gruppen-/Projektarbeit.</i></p>
C7	<p>In meinem Fachunterricht plane ich häufig schriftliche Arbeitsphasen ein.</p> <p><i>Die Reflexion über den eigenen Sprachgebrauch und die Überarbeitung eigener Formulierungen fällt den Studierenden leichter, wenn sie die eigenen Texte mehrfach und selbstkritisch lesen können. Dies wirkt sich auch positiv auf ihren mündlichen Sprachgebrauch aus und vertieft die kognitive Durchdringung fachlicher Sachverhalte und Problemstellungen.</i></p>
C8	<p>Für die Übungs- und Arbeitsphasen setze ich häufig offene Aufgabenformate ein.</p> <p><i>Diese dienen der weiteren Sprachentwicklung in Richtung auf akademischen/elaborierten Sprachgebrauch (→CALP = cognitive academic language proficiency). Geschlossene Formate zementieren meist Sprachentwicklungsstände und unterstützen im Wesentlichen nur das Lernen von Faktenwissen.</i></p>
C9	<p>Meine Unterrichtseinheiten enthalten immer auch einzelne Aufgaben, die zu anspruchsvollen kognitiven Leistungen (<i>higher-order thinking skills</i>) und schriftgestützten ausführlicheren sprachlichen Äußerungen herausfordern.</p> <p><i>Aufgabenlösungen werden unter Berücksichtigung sprachlicher Aspekte einzeln oder im Klassenplenum besprochen. Für Überarbeitung schriftlicher Ausführungen setze ich auch Techniken des kooperativen Schreibens ein (z.B. →Textlupe, →über den Rand hinaus schreiben).</i></p>
C10	<p>Den „sprachlichen Umsatz“ in meinem Fachunterricht steigere ich dadurch, dass ich in Abständen Aufgaben und Arbeitsformen einplane, die nur mit hohem verbalem Aufwand leistbar sind und zugleich von den Studierenden als motivierend wahrgenommen werden</p> <p><i>z.B. vorbereitete und strukturierte Debatten, Rollenspiele, Simulationen, Präsentationen in Verbindung mit peer evaluation, darstellendes Spiel (drama), Recherchen und Interviews mit realen oder fiktiven Fachexperten.</i></p>
C11	<p>Übungen und Arbeitsphasen sind in meinem Fachunterricht so angelegt, dass</p>





	<p>die Studierenden in sprachlichen Austausch treten und voneinander lernen können  <i>z.B. Paararbeit, gemeinsame Aufgabenlösung, →peer editing, →peer tutoring, →think-pair-share techniques, →peer teaching ...</i></p>
C12	<p>Den Klassenraum für meinen Fachunterricht habe ich so organisiert, dass sprachliche bzw. kommunikative Belange unterstützt werden  <i>z.B. an der Tafel (Whiteboard) etc.) ist immer an der gleichen Stelle ein Platz reserviert für zielrelevante Sprachmittel - Sitzordnung erleichtert die Kommunikation (für Arbeitsgruppen und Plenumsphasen) - authentische Texte (Vergrößerungen) und gelungene Studierendeprodukte (z.B. Collagen) als Wandschmuck - sichtbar sind auch Regeln für die Unterrichtskommunikation.</i></p>
C13	<p>Wenigstens einmal pro Halbjahr führe ich mit meinen Studierenden ein Projekt durch, in dem sie ihre sprachliche Handlungsfähigkeit auch durch Kontakte zur außerschulischen Wirklichkeit unter Beweis stellen können  <i>z.B. Erkundungen oder Befragungen in relevanten Arbeits- und Gesellschaftsbereichen, kooperative Vorhaben mit der örtlichen Universität bzw. Wirtschaft, Teilnahme an Wettbewerben - evtl auch grenzüberschreitende Projekte mit Schulen in anderen Ländern.</i></p>

**D Gezielte Unterstützung für fachunterrichtlich spezifische sprachliche Mittel, Strategien und Textsorten**

<p>Sprachliche Kompetenzen, die für Lernerfolge in meinem Fachunterricht relevant und/oder spezifisch sind, werden von mir in besonderer Weise beachtet, indem ich feststelle, in welchem Maße meine Studierende bereits darüber verfügen, und sie gegebenenfalls mit Techniken des →Scaffolding gezielt unterstütze, sich diese Kompetenzen anzueignen.</p>			
Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
○	○	○	○
D1	<p>In meinem Unterricht lernen Studierende, Verantwortung für das eigene Sprachlernen zu übernehmen. Deshalb thematisiere und unterstütze ich Sprachlernstrategien und -methoden.  <i>Studierende erkunden, wann, wie, wo und mit welchen Mittel das eigene Sprachlernen im Sachfachunterricht am besten gelingt; sie sind experimentierfreudig, tauschen sich mit anderen aus, erschließen sprachliche Formen u. Strukturen aus dem Kontext, dokumentieren Lernergebnisse mit eigenen Formulierungen, stellen Bezüge zwischen den Sprachen her, über die sie selbst verfügen.</i></p>		
D2	<p>In meinem Unterricht ermutige ich die Studierende zur Reflexion über Lernwege und Lernerfolge – natürlich unter Berücksichtigung sprachlicher Aspekte  <i>z.B. durch die Arbeit mit Sprachlertagebüchern, dem →(Sprachen-) Portfolio</i></p>		
D3	<p>Ich unterscheide zwischen anlassbezogenem und zielrelevantem sprachlichen Unterstützungsbedarf. Für den zielrelevanten Unterstützungsbedarf stelle ich „Sprachgerüste“ (→Scaffolds) bereit, die aus einem Überangebot relevanter sprachlicher Mittel und/oder Impulsen zur Kognitivierung bestehen.  <i>„Anlassbezogener sprachlicher Unterstützungsbedarf“ bezieht sich auf sprachliche Phänomene, die keine unmittelbare Relevanz für das fachunterrichtliche Thema haben. Dieser Unterstützungsbedarf ist meist individuell wg. individueller Sprachlernbiographien. Darauf gehe ich auch individuell ein bzw. stelle Hilfsmittel zur Verfügung (z.B. Wörterbuch). „Zielrelevanten Unterstützungsbedarf“ bedeutet, dass fachunterrichtlichen Ziele nicht ohne bestimmte Sprachhandlungen erreicht werden können. Dafür stelle ich (a) sprachliche Routineausdrücke zur reflektierten Auswahl zur Verfügung bzw. mache die sprachlichen Merkmale von →Textsorten und Sprachhandlungen bewusst. Dabei vermeide ich Zugänge über systematische Grammatikübungen..</i></p>		
D4	<p>Mir ist bewusst, dass die fachunterrichtliche Begrifflichkeit für viele Studierende eine Verstehensbarriere ist. Deshalb gehe ich im Unterricht mit</p>		

	Fachbegriffen sehr behutsam um. <i>Ich beschränke mich auf das curricular gebotene fachsprachliche Minimum an Schlüsselbegriffen; diese sichere ich aber gründlich ab durch Abgrenzungen zu bedeutungsähnlichen Wörtern der Umgangssprache, durch Vergleich und Kontrast zu anderen Fachbegriffen in einem →semantischen Netz, durch Definitionen, durch Modellformulierungen, in denen die jeweiligen Begriffe kontextualisiert vorkommen.</i>
D5	In meinem Fachunterricht dienen →Scaffolds (a) der Arbeit mit →Textsorten/ Genres, (b) nicht-sprachlichen Zeichensystemen, (c) kognitiven Strategien und Operationen, (d) Konzepten und Begriffssystemen, die für meinen Fachunterricht relevant sind.
D6	Bei meiner Planung zielrelevanter sprachlicher Unterstützung (→Scaffolds) berücksichtige ich die Verbindung zwischen kognitiven und sprachlichen Operationen (grundlegende →Diskursfunktionen) <i>z.B. aushandeln - erfassen/ benennen – beschreiben – berichten/erzählen - erklären – argumentieren – (be-) werten – modellieren/simulieren.</i>
D7	Ich setze unterschiedliche Techniken ein, um die Studierenden beim Entwickeln eines Bewusstseins für Struktur, Kohärenz und Kohäsion eines Textes zu unterstützen, so dass sie Texte entsprechend selbst erstellen können.

### E Sprachliche Angemessenheit von Materialien (Texte, Medien, Lehr- und Lernmittel)

Die Materialien, die ich in meinem Fachunterricht einsetze prüfe ich vorher darauf hin, ob sie den Studierenden sprachlich Schwierigkeiten verursachen können. Je nach fachlicher Notwendigkeit tausche ich die Materialien aus, unterstütze sie durch zusätzliche nicht-sprachliche Darstellungsformen oder sprachlich entlastende Hinweise, Erklärungen oder sonstige Hilfsmittel.			
Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
			
E1	In meinem Fachunterricht setze ich in der Regel Texte ein, die auf den Spracherwerbsstand der Studierenden abgestimmt sind bzw. leicht darüber liegen. <i>Sollten aus fachlichen Gründen sprachlich schwierige Texte erforderlich sein, schreibe ich diese nicht zum Zweck der sprachlichen Vereinfachung um, sondern stelle sprachliche Hilfen zur Verfügung.</i>		
E2	Ich gebe den Studierenden Gelegenheit, eventuell auftretende sprachliche Schwierigkeiten im Umgang mit Materialien zu erkennen bzw. zu benennen. <i>z.B. durch gezielte Rückmeldephasen oder Bereitstellung eines Rasters zum Aufschreiben solcher Schwierigkeiten - ggf. durch Nachreichen von sprachlichen Mitteln oder Einschieben eines Klärungsgesprächs..</i>		
E3	Ich unterstütze in meinem Fachunterricht Studierende durch die Bereitstellung von Lern- und Arbeitstechniken, damit sie beim Lesen von Fachtexten selbstständig sprachliche Barrieren überwinden können <i>z.B. Erschließung von Wortbedeutungen aus dem Kontext, Dekonstruktion von syntaktisch komplexen Aussagen, Bewusstmachung von Wortbildungselementen, Heranziehen von anderen Sprachen ...</i>		
E4	Wenn ich aus fachunterrichtlichen Gründen nicht auf den Einsatz von sprachlich schwierigen Texten verzichten kann, dann stelle ich geeignete Hilfen zur Verfügung <i>z.B. durch →pre-reading activities, themenbezogene Arbeit mit →Wortfeldern, Diagrammen, Bildern etc. – keine alphabetisch organisierten Wortlisten!</i>		
E5	In meinem Fachunterricht finden nicht-sprachliche Zeichensysteme verstärkt Berücksichtigung, vor allem deren Verbalisierung bzw. die „Übersetzung“ der		

	Information von einem Darstellungsmodus in den anderen z.B. <i>Filme, Bilder, Schemata, Diagramme, Statistiken – Transformation von Bedeutung von einer Repräsentationsform in eine andere sowie für verschiedene Adressaten.</i>
E6	Im Klassenraum für meinen Fachunterricht sind Materialien zur fachlichen Anregung bzw. als Hilfe für das selbstständige Arbeiten verfügbar. z.B. <i>Nachschlagewerke, Fachwörterbücher, Atlanten, Karten, PCs mit Internetzugang usw.</i>
E7	Ich biete oft verschiedene Aktivitäten an, um unterschiedliche →Lesehaltungen/ Lesestrategien/Lesetechniken je nach fachunterrichtlichem Zweck des Lesens zu bewusstmachen und weiterzuentwickeln. z.B. <i>punktueller, sequenzieller, diagonaler, cursorischer, intensiver, kritisches Lesen.</i>

## F Sprachliche Aspekte der Leistungsfeststellung, -bewertung, Tests

<p>Mir ist bewusst, dass bei den fachunterrichtlich üblichen Formen der Leistungsfeststellung und -bewertung sprachliche Aspekte eine große Rolle spielen. Dennoch setze ich auch Aufgabenformate ein, die ausführlichere und zusammenhängend formulierte Äußerungen verlangen. Bei der Leistungsbewertung gebe ich mir Mühe, eventuelle sprachliche Minderleistungen für die Bewertung der Fachleistung nicht zu veranschlagen, melde den Studierenden jedoch gezielt diejenigen sprachlichen Bereiche zurück, an denen sie noch arbeiten müssen.</p>			
Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
○	○	○	○
F1	<p>Soweit überhaupt eine klare Aufteilung möglich ist, werden in meinem Fachunterricht sprachliche Aspekte bei der Bewertung fachlicher Leistungen nicht berücksichtigt <i>Ich gebe allerdings häufig qualitative Rückmeldungen zu sprachlichen Aspekten (z.B. in Hausheften, auch bei Schriftlichen Arbeiten etc.) und in Beratungsgesprächen.</i></p>		
F2	<p>Ich stelle meine Beurteilung der Leistung und des sprachlichen Fortschritts eines Studierenden wenigstens einmal pro Schulhalbjahr in einer beschreibenden Evaluierung dar, die für den Studierenden, dessen Eltern und andere transparent und verständlich ist.</p>		
F3	<p>In meinem Sachfach haben wir uns an unserer Schule darauf geeinigt, pro Klasse eine Vergleichsarbeit zu schreiben, um die Gewissheit zu haben, dass die sprachliche Entwicklung alters- und fachangemessen verläuft und dass es keine systematischen bzw. unaufholbaren Rückstände bei den erreichten Fachkompetenzen gibt.</p>		
F4	<p>An unserer Schule haben wir die sprachlichen Kompetenzen definiert, über die Studierenden verfügen sollten, damit sie mit Aussicht auf Erfolg am Fachunterricht des folgenden Bildungsabschnitts teilnehmen können.</p>		

## 5. Hilfreiche Links

[www.leichtesprache.org](http://www.leichtesprache.org)

[www.graf-gutfreund.at](http://www.graf-gutfreund.at)

[www.josefleisen.de](http://www.josefleisen.de)

[www.sprachsensiblerfachunterricht.de](http://www.sprachsensiblerfachunterricht.de)

<http://www.deutschalsfremdsprache.ch/>

<http://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/sprachsensibler-fachunterricht/angebot-home/sprachsensibler-fachunterricht.html>

[https://lehrerfortbildung-bw.de/allgschulen/hs/forum\\_wrs\\_2012/foren/4\\_sprachsens/1\\_fachwiss/5\\_sens/](https://lehrerfortbildung-bw.de/allgschulen/hs/forum_wrs_2012/foren/4_sprachsens/1_fachwiss/5_sens/)

[http://www.schubert-verlag.de/aufgaben/arbeitsblaetter\\_a1\\_z/a1\\_arbeitsblaetter\\_index\\_z.htm](http://www.schubert-verlag.de/aufgaben/arbeitsblaetter_a1_z/a1_arbeitsblaetter_index_z.htm)